

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersh. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 250.

Donnerstag, den 6. September

1860.

Dresden, den 6. September.

Gestern Vormittag ist Sr. K. Hoh. der Graf von Slandern, über Königsberg von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten.

Der „Preuß. Stg.“ zufolge ist dem Hofmarschall und Kammerherrn Freiherrn v. Friesen auf Röttha vom Prinz-Regenten von Preußen der rothe Adlerorden zweiter Classe mit dem Stern, dem königl. Eisenbahndirector Netze hier selbst der rothe Adlerorden vierter Classe verliehen worden.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am Dienstage fand eine nicht uninteressante Hauptverhandlung gegen den früheren Boten des ärztlichen Vereins alhier, C. A. Heinge, bei hiesigem Bezirksgericht statt. Der Angeklagte bewies wieder einmal, in welcher schlaunen Weise passionirte Diebe die zufälligen Umstände zu benutzen wissen, um sich aus den Schlingen zu retten, in die sie endlich einmal gefallen. Er war in früherer Zeit wegen allerlei Eigenthumsvergehen schon zwölfmal bestraft worden, darunter sogar mit Arbeitshaus und Zuchthaus, hat sich aber seit langen Jahren entweder vor neuen Verbrechen oder vor deren Entdeckung zu hüten gewußt. Der jetzige Fall spricht für die Richtigkeit der letzten Annahme. Am 10. Juni d. J. lehrte die auf der Schreiberbergasse in dem Hause Nr. 2d, in dessen Parterre sich die Franke'sche Wirthschaft befindet, in der ersten Etage wohnende Wittve Stenzel mit ihrem Untermiether, dem Weichensteller Schneider, von einem Sonntagspaziergange zurück. Sie hatten beim Weggehen die Eingangstür sorgsam verschlossen, jetzt aber öffnete der hineingesteckte Schlüssel nicht. Schneider drehte ihn um, da schloß der Schlüssel zwar richtig zu und wieder auf, inwendig aber, das merkten sie nun, war zugeriegelt. Während sie so manipulirten, wird ihnen plötzlich hörbar, wie drinnen leise der Riegel zurückgeschoben wird, und nun geht die Thüre auf. Natürlich wird augenblicklich nachgesucht, und sie finden da gleich in dem ersten Wohnungsraume hinter einem dort stehenden Schirm einen Menschen, der sich ängstlich an die Wand andrückt und zu verbergen sucht. Natürlich wird er gleich hervorgezogen. Er zittert wie Espenlaub, und als er gefragt wird, was er denn hier mache und wie er hereingelommen sei, erzählt er, er unterhalte eine Liebchaft mit dem Schänkmädchen unten, und diese habe ihn einstweilen hier herein gesteckt, damit er auf sie warten solle. Das klingt den Leuten doch im höchsten Grade ungläubhaft, und die Frau holt das Schänkmädchen sofort zur Stelle. Diese aber ist ganz erstaunt über die Insinuation und erklärt, sie entsinne sich wohl, den Menschen manchmal in der Wirthschaft „zur Eintracht“, wo sie früher gedient, als Gast gesehen zu haben, aber das wäre nicht Einer, mit dem sie eine Liebchaft unterhalten würde, es sei

Alles erlogen. Nun wird Ernst gemacht. Man holt die Polizei herzu, und bei näherer Untersuchung findet sich nun, wie es die höchste Zeit gewesen sei, daß die Leute nach Hause kamen, denn die Kommodensächer, die Frau St. beim Fortgehen wie gewöhnlich sorgfältig verschlossen, standen auf und waren durchwühlt, auch entdeckte S., daß eine ihm gehörige kleine Kade, in welcher er seine Legitimations- und andere Papiere, sonst aber nichts von Werth zu verwahren pflegte, ebenfalls ganz durchstöbert war und Alles in greulicher Unordnung unter einander lag. Auch stand ein Kammerfenster auf, wiewohl man sämtliche Fenster am Nachmittag mit Vorbedacht eingewirbelt hatte. Es entstand hierdurch der Verdacht, daß der Fremdling das Fenster wohl in der Absicht geöffnet haben könne, um sich, als er Leute kommen hörte, eiligst von etwai- gen Schlüsseln oder Dietrichen zu befreien, die ihn unter besondern Umständen vorzugsweise hätten compromittiren müssen. Er aber wollte nicht nur an Ort und Stelle nichts von Al- lem wissen, sondern blieb auch in der Hauptverhandlung bei dem angenommenen Lügungssystem. Mit dem größten Gelassenheit und in wohlgesetzter Rede vertheidigte er sein Terrain Schritt für Schritt, ward aber durch die Gewalt der gegen ihn eindringenden Indicien schließlich in die äußerste Enge getrieben. So antwortete er auf Befragen, was er denn zu jener Abendstunde bei seiner angeblichen Geliebten beabsichtigt, daß er sie habe zu Tanze führen wollen. Auf die Hindeutung, daß man ja bei seiner Arretur nur 11 Pfennige in seinem Portemonnaie vorgefunden habe und daß mit einer derartigen Geldkraft Niemand in Begleitung seines Mädchens ein solches Vergnügen genießen könne, war er schnell mit der Antwort fertig, daß er dort schon einen guten Freund gefunden haben würde, der ihm einstweilen einen Vorschuß geleistet. Das Mädchen aber erklärte theils mit großer Heiterkeit, theils mit ziemlicher Entrüstung, daß sie niemals mit ihm etwas gemein gehabt, ja nicht einmal jemals mit ihm gesprochen habe, auch daß sie, wenn sie einen Liebsten haben wolle, sich wohl einen Besseren zu erkiesen wissen werde, als einen 38jährigen Ehemann. Ja, der Vertheidiger des Angeklagten, Herr D. Schaff- rath, konnte sie kaum durch die Hinweisung beschwichtigen, daß ja kein Mensch etwas dawider haben und nicht dafür könne, wenn ein Anderer ihn lieb habe. Es gesellten sich nun hierzu noch außerdem auch verschiedene Verdachtsmomente, welche von der Schuld des Angeklagten Zeugniß gaben, und obschon dieser wiederholt von „falschen Mißverständnissen“ und von seiner seit Jahren bethätigten, auch durch verschiedene beigebrachte Zeugnisse beglaubigten Lebensbesserung und bewiesenen Ehrlichkeit sprach, so könnte doch dies in dem vorliegenden Falle ihm nichts helfen. Denn Herr Staatsanwalt Held bemerkte sehr

richtig, daß die größte Schlaubeit eines Diebes darin liege, ehrlich zu sein, wo sein Interesse es erheische, und wies auf die Lehre aus jener Fabel hin, in welcher ein zahmer Fuchs wohl das ganze Vieh in der Nachbarschaft schonungslos getödtet, das seinem Herrn gehörige aber weislich verschont habe. Der Angeklagte wurde des versuchten ausgezogenen Diebstahls von unbestimmtem Werthbetrage für überführt erachtet und mit 1 Jahr Zuchtthaus belegt.

— Im Monat August sind in das Stadtkrankenhaus 176 Kranke aufgenommen, überhaupt aber daselbst 347 Kranke verpflegt worden, von welchen 51 entlassen wurden, 19 starben und 117 in Behandlung verblieben.

— Das am Montag früh 9 Uhr von hier nach Hamburg abgegangene Dampfschiff „Auzig“ ist vorgestern Nachmittags glücklich dort eingetroffen.

— Das „Leipz. Journ.“ berichtet aus Leipzig: Sowohl im „Dresdn. Journ.“ als auch in der „Leipz. Ztg.“ ist zu lesen, daß das Constitutionsfest durch Gottesdienst gefeiert worden sei, an welchem in der Nicolaiskirche die Stadtbekörden, die Kreisdirection und die Stadtverordneten Theil genommen hätten. Allerdings waren für Letztere die Altarplätze der rechten Seite reservirt worden, wir konnten aber Niemanden auf diesen Stühlen entdecken, als später einen alten lahmen Mann und zwei Frauen, welche wohl nicht zu den Vertretern unserer Stadt gehören. Wahrscheinlich haben dieselben das Constitutionsfest im Kreise ihrer Familien begangen. — Wie wir vernahmen, hat sich die hiesige Darlehns-Anstalt für Gewerbetreibende bereit erklärt, den ärmeren Hausbesitzern zur Reparatur der zerstörten Dächer einen allgemeinen Credit zu eröffnen, wenn die Stadt Bürgerschaft leihen will. Wir hoffen, nächstens den Beschuß des Stadtrathes in dieser Beziehung mittheilen zu können.

— Nach einer Berechnung des „Leipz. Tagebl.“ würde sich der durch das neuliche Hagelwetter angerichtete directe Schaden auf ca. anderthalb Millionen Thaler belaufen.

— Zwei große Weinfässer, wie solche Dresden wohl kaum in irgend einer Privatkellerei bergen kann, sind jetzt zu dem Schmied in der Drehgasse zum Binden gekommen. Bedenkt man, was für eine hübsche Quantität Trauben schon auf einen einzigen Eimer kommen, und man berechnet dies auf solche Kolosse, so ist dies immerhin imposant genug hervorgegangen aus der hierorts rühmlichst bekannten Faß-Manufactur des hiesigen Böttchermeisters Dittrich, der leider nicht nachzuweisen vermag, zu welcher längst vergangenen Zeit sein tausendstes Faß fertig gewesen, werden obige Faßchen ca. 150 Eimer halten und finden an dem Orte ihrer Bestimmung, dem königlichen Kuffenbause, noch eine große Zahl Kollegen, deren mehrere an Größe ihnen gleichkommen sollen. Bedenkt man weiter, wenn diese beiden Faßchen gleich im Ganzen, ohne auseinander genommen zu werden, in diese unterirdischen Räume geschafft werden, so muß dies eine gewaltige Kellerei sein. Es sollte sich recht belohnen, diese Reihen, mit Vater Noahs Trank gefüllt, (gleichwie die Wiener ihren Osterhazy-Keller) einmal ansehen zu dürfen. Doch da dies hier wohl schwer halten wird, so nehme ein Jeder, der sich für so etwas interessiert, seinen Spaziergang zu obenerwähntem freundlichen Schmied, der das Anschauen ja ganz gern, sans gêne, gestattet.

— In den gestrigen Vormittagsstunden ist auf dem Possendorfer Steinkohlenwerke in der Tiefe von circa 470 Ellen ein über 4 Ellen mächtiges sehr schönes Beckkohlenflöz angebohrt worden.

— Der Ortscomitee für die 10. allgemeine sächs. Lehrerversammlung in Baugen erläßt in der neuesten Nummer der sächsischen Schulzeitung eine Bekanntmachung, der wir Folgendes entnehmen: Sowohl die Vorversammlung den 30. Septbr., wie die beiden Hauptversammlungen an den zwei folgenden Tagen und das Festmahl am 1. Octbr. werden in dem unmittelbar vor der Stadt in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Gasthose „Zu den drei Linden“ stattfinden. Das Anmeldebüreau wird in dem genannten Gasthose Sonntag den 30. Septbr., Nachmittags 3 Uhr geöffnet. An dem Tage der ersten Hauptversammlung wird nach dem Festessen ein Spaziergang nach der nahe der Stadt gelegenen

Restauration zu Strehla und Abends eine gefellige Zusammenkunft in dem Restaurationsgarten des Hrn. Jonas stattfinden. Tags darauf wird das gemeinschaftliche Mittagessen und die gefellige Zusammenkunft im Schießhause, zwischen beiden aber ein Besuch der Fischer'schen Papierfabrik, des Schlosses Ortenburg und einiger anderer Punkte veranstaltet werden. An die Directionen sämtlicher sächs. Eisenbahnen hat man die Bitte gerichtet, daß für die Tage der Versammlung das einfache Tourbillet gegen Vorzeigung der Eintrittskarte auch für die Rückfahrt gültig bleiben möge; ingleichen sind bereits wegen Erlangung von Freiloos Schritte gethan worden.

— Den 8. September 1760 wurde zu Florenz der große Componist Maria Luigi Carlo Zenobi Salvador Cherubini geboren und starb den 15. März 1842 in Paris. Er war der Schöpfer so vieler unvergänglicher Meisterwerke, einer der größten der Kirchen- und Theater-Componisten der gegenwärtigen Zeit und bildet mit Haydn, Mozart und Beethoven das hellglänzende Viergestirn am Himmel der neueren Tonwelt. Bergegenwärtigen wird uns nur seinen unvergleichlichen „Wasserträger“. Es steht also der musikalischen Welt nächsten Sonnabend eine hundertjährige Geburtsfeier bevor. Dresden, das vor vielen andern Städten reich an guter Musik, sowie an Kennern und Verehrern derselben ist, wird sich dem alten Ruhm bewahren, diesen Tag wenigstens durch ein Concert zu krönen. Wenn auch nur bekannte Sachen des hochgefeierten Künstlers zur Aufführung kommen können, so symphonische und andere größere Werke von ihm hier nicht zu erlangen sind. Es ist uns Kunde geworden, daß Herr Musikdirector Mannsfeldt den Tag durch ein Concert im Lindner'schen Bade ehren, nicht minder Herr Henne zur Verschönerung der Feier beizutragen bemüht sein wird. Auch das Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn Musikdirector Puffholdt wird nicht verabsäumen, einige Piecen von ihm in das Programm aufzunehmen. Ein zahlreiches und gewähltes Auditorium läßt sich erwarten.

— Vorgestern Abend in der ersten Stunde gab es in hiesiger Brüdergasse einen Hauptspektakel, dessen Urheber, wie wir hörten, ein in äußerst fideler Laune nach Hause kehrender hiesiger bekannter Restaurateur war. Die Sache wurde aber schließlich doch ein wenig zu bunt, denn der Menschenauflauf wurde durch die laute Redseligkeit des Betreffenden immer größer, daß der Geld der Nacht schließlich mittelst Nachwächter und Polizei in Nummer Sicher gebracht werden mußte.

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. Septbr. Nunmehr kann auch ein Rind durchschauen, woher Louis Napoleon vor einem Jahre, ja noch vor wenigen Monaten im Stande war, halb Europa in Angst zu versetzen und darin zu erhalten, in Italien ungeföhrt seine Pläne zu verfolgen und fortwährend neue Pläne zur Umgestaltung der Karte von Europa auszuheden. Die Uneinigkeit in Deutschland war es. Seitdem in Baden-Baden, in Teplitz und Salzburg unsere Fürsten sich verständigt, haben die politischen Zustände in Europa ein bedeutend verändertes Gesicht aufgesteckt. Die Schweiz ist dahinter gekommen, daß sie in Savoyen doppelt geben mußte, was ihr Bürger und guter Freund in Paris vor zwei Jahren dadurch verschaffte, daß Preußen Neuschatel geben mußte. Die Schweiz sieht ein, daß ein Anschluß an den bloß auf seine Verteidigung bedachten deutschen Staatenbund dienlicher ist, als an das centralisirte, angriffs- und annexionslustige Frankreich. Auch die Könige von Belgien und Holland erkennen die gemeinsame Gefahr, vereinigen sich und gewinnen Vertrauen auf ein einiges Deutschland. Selbst England führt gegenwärtig eine entschiedenere Sprache gegen seinen Verbündeten und der Spezialfreund Louis Napoleons, Palmerston, hat sich ohnlängst, in kluger Berücksichtigung der seit Teplitz veränderten politischen Sachlage, auf dem engl. Landtage und in der Thronrede scharf und schonungslos über die Abtretung von Savoyen, Rizza und — unerhört! — für die Verträge von 1815 ausgesprochen. Rußland ist auch kopfscheu geworden, seitdem die Wütherei in Polen ihm die Augen geöffnet, und Napoleons Wiberwillen, Constantinopel und den Bosphorus bei der Theilung der Türkei an Rußland fallen zu lassen, letzteres vor den Kopf gestoßen hat. Die Folge ist, daß Rußland, das seit dem Krimkrieg

Oesterreich sp
hat unlängst
nen „theuern“
Dazu steht
Rußland in
Dies Alles f
den deutschen
dies noch hu
als wir, so
aber doch fr
sten Vorsicht
auf seiner g
Orten über
signy; die
daß ein neu
und Italien
ungen Sardi
gehen können
die stehenden
Garibaldi,
Oesterreich i
blütige Ital
in des letzte
sie das bis
lien erst neu
haben, wo
oder ob sie
mit oder o
dem manch
nem Heere
gung stellen
überflügeln
wohl die P
annexirten
Sicilien un
ohnedies zu
wenn sie a
sie doch ei
vielleicht fü
erkennen, u
Staliener g
das Raube
größerung
rien abtre
Annexirun
Häfen am
den Englä
punkt für
Louis Na
für den P
sein. (B.
Ber
Turnfest
einfaches,
ausgezeich
Theilnehm
das wach
dritten T
100), Fr
Spandau
Bremen
dam-Rag
5000 P
Verhältni
Deputati
gen, wu
zum gro
sammenf
Sonntag
sang au
Hafenha
Halle'sch

Oesterreich spinnenfeind war, diesem sich etwas nähert; wenigstens hat unlängst bei einem Mahle in Petersburg der Russenkaiser seinen „theuern“ Bruder, den Kaiser von Oesterreich, leben lassen. Dazu steht eine Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Warschau in ziemlich naher und sicherer Aussicht. Dies Alles sind Ergebnisse davon, daß endlich der Hader unter den deutschen Fürsten geschlichtet ist. Weil man nun in Paris dies noch hundertmal besser und noch viel mehr Anderes weiß, als wir, so klingt die Weise von dort her zwar immer noch stolz, aber doch friedensathmend und die Genossen in Italien zur höchsten Vorsicht und Mäßigung mahrend. Louis Napoleon strömt auf seiner gegenwärtigen Rundreise im Süden seines Reiches aller Orten über von Friedensversicherungen, eben so sein Freund Persigny; die Sarden mit ihrem schlaun Minister Cavour spüren, daß ein neuer Krieg mit Oesterreich ganz Europa gegen Frankreich und Italien in die Waffen bringen könne, und daß die Eroberungen Sardinien im vorigen Jahre eben so rasch wieder verloren gehen können, als sie gewonnen wurden. Daher die Rüstungen, die stehenden Lager, die Ermahnungen an die Italiener und an Garibaldi, doch vorläufig um alles in der Welt Venetien und Oesterreich in Ruhe zu lassen. Wir werden ja sehen, ob das heißblütige Italien, ob Garibaldi, wenn Neapel und der Kirchenstaat in des letzteren Händen sind, sich mäßigen können und wollen; ob sie das bis jetzt umgestürzte und aus allen Fugen gerissene Italien erst neu und dauerhaft einzurichten Lust, Geschick und Kraft haben, wozu beiläufig mindestens ein Menschenalter gehören dürfte, oder ob sie dann auf Venetien und Oesterreich losstürmen werden, mit oder ohne Beistimmung und Hilfe des Sardenkönigs, von dem manche Zeitungen allerdings wissen wollen, er werde mit seinem Heere und Staate sich an die Spitze der italienischen Bewegung stellen, um nicht von der Revolution und Garibaldi sich überflügeln zu lassen. Indes hat Louis Napoleon den Sarden wohl die Lombardei gewährleistet, aber nicht die übrigen von ihnen annexirten italienischen Länder, Toscana &c. noch weniger Neapel, Sicilien und den Kirchenstaat. Die europäischen Mächte machen ohnedies zu Garibaldi's Eroberungen sehr saure Gesichter, und wenn sie auch nicht dagegen mit den Waffen einschreiten, werden sie doch eine Einverleibung Unteritaliens in Sardinien, obwohl vielleicht für den Augenblick geschehen lassen, aber nimmermehr anerkennen, und selbst England würde von seiner Zärtlichkeit für die Italiener geheilt sein und gegen den verbündeten Louis Napoleon das Rauhe heraus lehren, wenn dieser, aus Anlaß der neuen Vergrößerung Sardinien durch Unteritalien, sich Genua und Ligurien abtreten lassen wollte, wie er in Folge der mittelitalienischen Annexirungen Savoyen und Nizza sich ausbat; denn noch mehr Häfen am Mittelmeer in Frankreichs Händen zu sehen, verursacht den Engländern Leibschneiden. Es ist also der gegenwärtige Zeitpunkt für die Absichten der Italiener auf Venetien nicht günstig. Louis Napoleon steht zur Zeit ziemlich allein, und dürften daher für den Augenblick seine Friedensversicherungen ernstlich gemeint sein. (S. A.)

Berlin, 3. Septbr. Gestern wurde hier ein glänzendes Turnfest gefeiert, wenn man die Anwendung dieses Prädicats auf einfaches, von Pomp freies, aber seinem innern und äußern Zwecke ausgezeichnet entsprechendes Fest gestatten will. Die Zahl der Theilnehmer ist in diesem Jahre auf etwa 1200 gestiegen, was das wachsende Interesse für das Turnen sattem bekundet. Den dritten Theil davon hatten die Städte Stettin (dieses allein gegen 100), Frankfurt a. O., Königsberg i. N., Cüstrin, Magdeburg, Spandau, Halberstadt, Brandenburg und selbst Hamburg und Bremen geliefert; die übrigen waren hiesige Turner. Die Potsdam-Magdeburger Eisenbahn brachte in fünf Extrazügen gegen 5000 Passagiere; die Hamburger Bahn gegen 2000 und so im Verhältniß die übrigen Eisenbahnlinien. Am Sonnabend von Deputationen der hiesigen (7) Vereine an den Bahnhöfen empfangen, wurden die Anstömmlinge zunächst zu ihren Wirthen geführt, zum großen Theile Turner, und etwas später fand noch eine Zusammenkunft unter den Zelten statt, die bis 11 Uhr dauerte. Am Sonntag früh wieder Empfang, Versammlung zu Trank und Gesang auf dem Kreuzberge; Mittags gemeinschaftliches Essen in der Hasenhaide; um 2 Uhr solenner Zug von Rothacker vor dem Halle'schen Thore aus nach dem dortigen Turnplatze, wo der Ge-

sammeltzug von dem ordnenden Präsidenten Kluge empfangen und zu den Freiübungen angewiesen wurde. Schon an sich und einzeln vortrefflich ausgeführt, erregten sie bei dem Wechsel der Geräthe die Bewunderung der Zuschauer, so ordnungsmäßig und präcis fand sich jeder der 43 Einzelzüge (Regen) zu denselben. Am Abend wurde ein imposanter Zug von einem der Endpunkte Berlins zu dem andern mitten durch die Stadt unter Russ und Fahnen entwickelt. Es ging vom Gottbuser bis vor das Rosenthaler Thor nach dem Locale „Borussia“, wo bis um 1 Uhr gesungen, gesprochen und getrunken wurde. Die Turner-Gäste verließen größtentheils heute Berlin mit der Versicherung, daß sie zum nächsten Feste noch stärkeren Zug zu erwarten berechtigt seien.

Paris, 4. Sept. (Tel. Dep. des Dr. 3) Her eingegangene Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage melden, daß Garibaldi dem revolutionären Comitee angezeigt habe, der Zustand des Landes erfordere den schnellen Entschluß, am 7. oder 8. in Neapel zu sein, wo er für Victor Emanuel die provisorische Dictatur beider Sicilien übernehmen werde. Der Comitee trifft die nöthigen Vorbereitungen. Es sind noch 3 piemontesische Schiffe angekommen.

Rom, 28. Aug. Im Papst-Bureau können nicht so viele Reisescheine ausgefertigt werden, als in Eil und kürzester Frist begehrt werden. Die Clerikalen sind am bereitesten auf dem Sprunge; Frankreich und Oesterreich werden in Kurzem viele solcher Gäste von hier bekommen. Der Papst indessen bleibt Angesichts des Näherrückens der Gefahr dem Entschlusse treu, Rom nur gezwungen zu verlassen. — Bestätigt sich eine heutige telegraphische Nachricht, so ist Garibaldi mit seinen Schaaren schon in der Nähe von Sorreneo; 13,000 Neapolitaner gingen zu ihm über, so daß in der Hauptstadt selber nur noch von den Fremdentruppen für erhöhten Sold einiger Widerstand geleistet werden dürfte. Ein Theil der k. Familie sei mit dem Schatze von 30 Millionen Ducati in Gold auf dem Wege nach Spanien, der König selber aber habe erklärt, bleiben zu wollen. Da die Aufregung, die das siegreiche Vordringen Garibaldi's begleitet, die Gränze des Kirchenstaates in allen Theilen überschritt, so warf Lamoriciere noch einige Truppen-Abtheilungen zu den früheren dorthin. Doch scheint es, er will sein Hauptquartier nach dem Falle Neapels nicht von Ancona oder Spoleto nach Rom verlegen.

Turin, 27. Aug. Die Partei Mazzini's hat unserer Regierung offen den Krieg erklärt. Unter dem Titel „Die Partei der Action und das Circular Farini“ hält der hartgesottene Agitator dem Minister Cavour und seinen Collegen vor: daß sie sich schwer täuschen, wenn sie ihn begraben und seinen Einfluß auf der Halbinsel erloschen glauben. Die letzten Wochen haben bewiesen, daß Mazzini und seine Partei allerdings noch zu den Lebenden zu rechnen sind, und daß dieselben eine Thätigkeit und einen Einfluß entwickelten, den ihnen die Regierung und auch andere Leute nimmer zugetraut hätten. Mazzini beweist in obgenannter Philippika mit ungemein vielem Humor, daß zwischen dem Grafen Cavour und ihm nur der Unterschied ist, daß er ein offener Revolutionär ist, während Graf Cavour auf versteckten Wegen zu demselben Ziele steuert. „Darum laßt uns machen!“ sagt der Agitator, „ihr seid an Rücksichten, an Personen, an die Diplomatie des Auslandes gebunden; ihr seid gebunden, im Sturme das Königreich Sardinien zu beschützen; ihr seid durch eure Furcht gebunden, euch das Kaiserreich zum Freund zu behalten. Wir haben weder Furcht, noch sind wir gebunden; wir haben mit keiner lebenden Seele, weder zu Plombières noch zu St. Cloud, Verträge unterzeichnet; wir können annexiren ohne zu verschachern. Laßt daher uns machen! Was kann euch daran liegen, und welche Gefahr könnt ihr laufen, wenn die nach Sicilien ausgelaufenen Schiffe auf halbem Wege links schwenken gegen römisches oder neapolitanisches Gebiet? Gelingt das Unternehmen, so wißt ihr, daß die Früchte euer sind; gelingt es nicht, so beweist, daß ihr daran unschuldig seid, indem ihr die verfolgt, welche es unternahmen. Wir verlangen von euch nur das Eine: verfolgt uns nachher, aber nicht vorher. Dies verlangen die „Sectirer“ von euch. Besteht ihr aber darauf, jedes Unternehmen zu verhindern, das die Einigung der Nation zum Ziel hat, die auch ihr wünscht, aber nicht zu erstreben wagt; besteht ihr darauf, die Schicksale Italiens dem Zusammenziehen der Augenbrauen Ludwig Napoleons zu unterstellen,

so hört unsern Beschluß. Auf klare Worte eine klare Antwort. Wir treten nicht zurück. Wir sind zäh und stark. Wir haben für uns die Begeisterung der italienischen Jugend, des italienischen Volkes. Diese Begeisterung gab uns in kaum mehr denn sechs Tagen sechstausend Freiwillige — ohne die Tausende, welche wir zu drei Expeditionen nach Sicilien beisteuerten. Wir besitzen ferner eine Härte, die man vielleicht brechen, aber nicht biegen kann; wir besitzen einen eisernen Willen, den weder Unglück noch Enttäuschung, weder Alter noch Abnahme der menschlichen Kraft zu ändern vermöchten. Wir wollen ein Vaterland, ein einziges Vaterland, und Das schnell. Ueber Alles können wir nachgeben; über dieses nicht. Könnt ihr Dieses uns geben, so werden wir mit euch sein. Wir wollen ein Vaterland, und ministerielle Circulare werden uns nicht verhindern, uns dasselbe zu verschaffen. Diese können in unwiderstehlichem Zusammenstoß mit dem italienischen Geist und in unverdienter Beleidigung der heute im Endziel einigen Parteien das Land wohl in Anarchie stürzen, allein sie vermögen Das nicht zu ändern, was Gott und das Volk beschlossen haben. Giuseppe Mazzini.“ Graf Cavour sowohl als Farini sind über diese Sprache sehr betroffen; doppelt betroffen, als die constitutiven Oppositionsblätter in dasselbe Horn blasen.

Fenilleton und Vermischtes.

* Die Mäßigkeits-Apostel in einem altenburgischen Dorfe. Melcher. Hähr Pfoarr, am Sonntag in der Kirche de Prädigt über de Mäßigkeit, die woar kusper (kostbar). Pastor. Aber dennoch wird meine Lehre nicht beobachtet. Wie ich höre, hat Pietsch bis Mitternacht in der Schänke gefessen und so arg gezecht, daß er beim Nachhausegehen gefallen und eine Rippe gebrochen. Melcher. Joa! beim Darfbach, am Kreuzweg. Pastor. Also meine Lehre in den Wind gesprochen? Melcher. J bewoahr, cunträr. Sie hunn hatt a Gehilfen gekreicht. Sie,

Hähr Pfoarr, wärten durch's Wort un Pietsch durch ab, schräckendes Beispiel.

* Das englische Nationalvermögen. In einer eben erschienenen Statistik Englands (von Levi) wird das Nationalvermögen desselben auf 6000 Millionen Pf. St. oder 72,000,000,000 Fl. ausschließlich der Staatsschuld geschätzt. 1801 betrug dasselbe erst 1870 Mill., 1811 3100 Mill., 1841 schon 4000 Mill. Pf. St. Auf den Kopf ist das Vermögen in denselben Jahren von 112 auf 116, 150 und 206 Pf. St. gestiegen, so daß jetzt auf jede Familie 1030 Pf. St. oder 12,360 Fl. Vermögen kommen. Seit 1801 hat sich also der Wohlstand fast verdoppelt. Zu den Steuern tragen die Mittelklassen wie fast in allen Ländern das Meiste bei, nämlich 30,900,000 Pfd. St., die Höchstbesteuerten 22 Mill. und die unteren Classen 20 Mill. An Thee, Zucker, Tabak und Bier verzehren die letzteren, als die zahlreichste Classen, am meisten; für das Armenwesen geben die Mittelklassen am meisten aus. In den Wein- und Armenausgaben kommen ihnen die Höchstbesteuerten ziemlich nahe. Der neueste Handelsausweis für das erste Halbjahr 1860 ergiebt eine bedeutende Abnahme des Handels sogar gegen das vorige Kriegsjahr.

* Durch den Stich einer Fliege ist abermals der Tod eines Menschen herbeigeführt worden. Der Gastwirth eines Etablissements in der Gegend von Adpenik wurde von einer Fliege gestochen, infolge dessen sein Gesicht bis zur Unkenntlichkeit anschwellte und nach einigen Tagen der Tod erfolgte.

* Guter Vergleich. Als hier dieser Tage eine kleine kugelrunde Dame in einer grauen, mächtig weiten Crinoline die Struvestraße heraufzog, sagte ein Steinsezer zu seinem Kamerad: „Sieh einmal Frize, dort auf dem Trottoir kommt die Kuppel von der Frauenkirche.“

Rauchern feinerer Cigarren

empfehle ich folgende Marken zur gütigen Beachtung:

Imitirte:			Importirte:		
	No.	Thlr.		No.	Thlr.
Exhibition	42	16.	Manilla, Havanna-Façon	11	32.
Espanna Garantizados	22	20.	La Serafina	51	45.
Espanna prima	43	24.	El Mismo	52	50.
Legitimos de Toreno	8	26.	Prinzados	5	55.
Flor la Patria	35	32.	La florita Opera	53	70.
Regalia Londres	46	33.	Rapidez Cylindrados	58	75.
Amfitrite	49	35.	Cabánnas y Carvajal 2da.	54	80.
El Orbe	45	36.	Flor de Montoro 2da.	57	85.
Sancho Pança	48	40.	La Reina de las flores Regalia	59	90.
Flor de Cabánnas	44	45.	La Veneciana Regalia Britannica	60	100.
Cabánnas y Carvajal	34	50.	La Azucena 1a.	61	120.

Carl Liesegang,

18. Dohnaische Gasse 18.

ORPHEUS. Versammlung im Vereinslocale. D. V.

Fortwährender **Einkauf** ganzer Meublements, sowie auch einzelner Gegenstände gr. Brüdergasse Nr. 4. II. Etage, die Treppe rechts.

Schiller - Loose

zu haben bei **A. J. Zeh**, sonst **H. Kori**, Schloßstraße 26.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit guten Zeugnissen versehenen **Commis**. Königsbrück. **S. C. Seitz**.



Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager von **Sonnen- und Regenschirmen, En-tous-cas** und **Knickern** in Seide, Alpaca und Baumwolle zur gütigen Beachtung. Reparaturen und Bezüge schnell und sehr billig.

Robert Schmidt.

Seestraße,
vis-à-vis Stadt Hamburg.



Das Damen-Mantel- und Mantillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**

Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3½ bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Palmzweige, feine Bouquets und Kränze, schön blühende Topfgewächse u. Blattpflanzen

sind stets billigst zu haben bei

Böhm. **C. R. Schneider,** u. Eing.
Gasse 21. Kunst- und Handelsgärtner. Bauh. Str. 9.

Briefliche Aufträge werden auf das Prompteste franco zugesandt.

Die Steindruckerei von Albin Franke
Dresden, Josephinengasse No. 12
empfiehlt sich zur Anfertigung von Adress- u. Visitenkarten, Rechnungen etc.

Alpacca-Regenschirme

empfiehlt als sehr praktisch und dauerhaft

J. Teuchert, Schirmsfabrikant.
Neustadt, Hauptstraße Nr. 16, zunächst der Caserne.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Cimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann von verträglichem Character und im Besitz eines rentablen Geschäfts sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Vermögen wird nicht beansprucht, dagegen guter Character, angenehmes Aeußere und häuslicher Sinn.

Geehrte Damen, welche dieses Gesuch gütigst berücksichtigen, werden gebeten Adressen unter R. G. Nr. 28 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Gärtnerei

wird von Michaelis an zu pachten gesucht. Adressen mit Preisangabe werden Kl. Brüdergasse Nr. 8 I. Etage erbeten.

August Frenzel,
Friseur,
gr. Frauengasse Nr. 10.
Einmaliges Haarschneiden oder
Früsten 2½ Ngr.

Zum Verkauf

sind 16 Stück schöne Kirschbaumplanzen. Näheres grüne Gasse 7 part.

Soda-Wasser

in Gläsern à 5 Pfennige und 1 Ngr. empfiehlt **C. H. Schmidt**
Neustadt a Markt, gr. Weißnergasse.

Sohlen-Oleat,

um die Sohlen ganz wasserdicht und dauerhaft zu machen, das Gl. 2½ Ngr. empfing in Commission und empfiehlt **Lode's Commissions-Comptoir,** kleine Schießgasse Nr. 9, I. Etage.

Gewandte Buchbindergehülfen

finden sofort (für Broschüren und gebundene Bücher) bei guter Bezahlung Condition beim Buchbindermeister **C. Schmeißer,** Dresden, Schäferstraße 25.

Para-Nüsse,
Lambert-Nüsse und
Istrianer Haselnüsse

empfing neue Sendung
H. H. Panse,
Rosmaringasse Nr. 3.

Rein indischen Lompen-Zucker,

à Pfund 56 Pf., in Broden von ca. 30 Pfund à 53 Pf. empfiehlt

A. Schreiber jun.
Schloßstraße Nr. 28.

durch ab.
in einer eben
Nationalver-
00,000,000
trag dasselbe
00 Mil. Pf.
Jahren von
das jetzt auf
gen kommen.
elt. Zu den
Ländern das
schiffbesteuerten
Zucker, Taxe
e Klassen, am
am meisten
en die Höchste-
weis für das
me des Gan-

nals der Tod
stwrth eines
n einer Fliege
antlichkeit an-
e eine kleine
Erinoline die
dem Kamerad:
at die Kuppel

en

Thlr. 32.
" 45.
" 50.
" 55.
" 70.
" 75.
" 80.
" 85.
" 90.
" 100.
" 120.

18.

im
V.

paaren- und
suche ich zum
t guten Zeug
C. Seitz.

Schillergarten zu Blasewitz.

Die wegen ungünstiger Witterung unterbliebene Festlichkeit verbunden mit

Extra-Concert vom vollständigen Musikchor der dritten Infanterie-Brigade Prinz Georg

findet

heute Donnerstag den 6. Septbr.

statt.

Programm.

Ouverture z. Op. „Stiffelio“ von Verdi.

Duett a. d. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Nicolai.

Schallwellen, Walzer von Strauss.

Finale a. d. Op. „Die Belagerung von Corinth“ von Rossini.

Ouverture z. Op. „Oberon“ von C. M. v. Weber.

Pilgerchor und Lied a. „Tannhäuser“ v. Wagner.

Ständchen von Fr. Schubert.

Festmarsch zu Schillers 100jähriger Geburtsfeier von Meyerbeer.

C. Puffholdt, Musikdirector.

Ouverture z. Op. „Die weisse Dame“ von Boieldieu.

An den Sonnenschein, Lied v. Lachner.

Haute volée Quadrille von Strauss.

Chor et Arie a. d. Op. „der Corsar“ von Verdi.

Ouvert. z. Op. „Fra Diabolo“ v. Auber.

500,000 Teufel, Polonaise infernale von Graben-Hoffmann.

Chöre der Zigeuner aus „Preciosa“ von Weber.

Moulinet-Polka von Strauss.

H. Wiersch, Restaurateur.

Das um 2½ Uhr abgehende Dampfschiff mit Musikbegleitung.

Linckesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouverture z. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Chor aus den Ruinen von Athen von Beethoven.

Die Vaterländischen, Walz. v. Lanner.

Ständchen von Frz. Schubert.

Ouverture caracteristique v. Beethoven.

Andante aus dem Violin-Concert von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Arie aus Titus von Mozart.

Ouvert. z. Medea von Cherubini.

Sinfonie (C-dur) mit der Schlussfuge von Mozart.

Ouvert. z. Op. die Fibustier v. Lobe.

Finale a. d. Hugenotten v. Meyerbeer.

Louisen-Ländler von Mannsfeldt.

Josephinen-Polka von Mühle.

Restauration zum Böhmischem Bahnhof.

Heute Concert

von der böhmischen Capelle aus Piesek.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 1½ Ngr.

Das Schuh- u. Stiefelmagazin von N. Gentschel, gr. Klostersg. 1, empfiehlt seine Vorräthe einer geneigten Beachtung.

Neue Feuer Anzündler,

oder

Pyramides Vesuviennes,

2 Stück 1 Pfennig, 100 Stück 4 Ngr.,

selbe sind für jede Haushaltung

bei großer Billigkeit äußerst

praktisch, da man alle anderen

Anfeuerungs-Materialien, als:

Kienholz, Spähne, Papier etc. erspart.

Zu finden bei

Jul. Schönert,

Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post.

So auch zu finden bei den Herren:

Carl Haselhorst, große Meißn. Gasse. Julius Herrmann, am Elbberge. C. F. M. Allmer, am Freiburger Platz. Carl Gierth, Wallstraße. Julius Fischer, Pragerstraße. A.

Schreiber jun., Schloßstraße. Fr. Lange, Pragerstraße. Richard Juran, am See.

C. A. Finke, Reitbahnstraße. Julius Wähel, am See. Otto Löhnig, Hauptstraße. Herm.

Geipel, Töpfergasse. Albin Herrmann, Schäferstraße. A. W. Quandt, Scheffelgasse.

Sedor Winter, Ritterstraße. H. A. Koch, Königstraße.

NB. Diese neuen Feuer-Anzündler

beliebe man nicht zu verwechseln mit den unpraktischen Korzkündlern.

Sidonien-Bäder

(rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

Bouquets, Palmzweige, Camellien, Rosen etc.

find schön u. billigst zu haben, Wasserstraße 12

Zur Beachtung für Fußleidende.

Zur Heilung von

Hühneraugen, Frankten Ballen, eingewachsenen und frankten Nägeln und Warzen

empfehle ich mein Hühneraugen- und Ballen-Pflaster, welches bei mir für den Preis: 6 Pflaster 10 Ngr., ein Löffchen mit 15 Pflastern für 15 Ngr. zu erhalten ist.

Nachmittags stehe ich in meiner Wohnung zu Diensten.

Marianne Grimmer aus Berlin, Seestraße Nr. 20 eine Treppe bei Frau Arras, Eingang Bahngasse.

Ärztliche Zeugnisse.

Frau Marianne Grimmer führte uns in der hiesigen ambulatorisch-chirurgischen Klinik einige mit Hühneraugen und Warzen Behaftete zur Ansicht vor, bei denen sie seit einigen Tagen ihre eigenthümliche Pflastermasse angewendet hatte. Durch Einschnitt an der Grenze des Gesunden löste dieselbe kunstfertig und schmerzlos die kranke Hautstelle von der gesunden mit sicherem Erfolge ab. Dieses wird hierdurch auf Verlangen bezeugt.

Dresden, den 6. September 1859.

(L. S.) Hofrath Dr. Wech.

Frau Marianne Grimmer sah ich Fußballen, eingewachsene Nägel und Warzen behandeln. Ich kann ihr das Zeugnis nicht versagen, daß sie eine große manuelle Fertigkeit besitzt und daß die von ihr in schmerzloser Weise angewendeten Pflaster sich heilend bewährt haben.

Dresden, den 11. August 1860.

(L. S.) Geh. Medicinalrath Leibarzt Dr. v. Ammon.

Großer Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen Engl. franz. u. deutscher

Parfümerien

wegen

Localveränderung

7 Landhausstraße 7

neben der Harmonie bei

O. Baumann, Coiffeur.

Siliengasse 1a.

ist die linke Parterrewohnung für jährlich 100 Thaler Miethzins sofort zu vermieten und nächste Michaelis zu beziehen.

Alles Nähere daselbst.

Wurmpfefferkuchen,

mir von
Rgl. Sächs.
eigens concessionirt, verfehle ich daher
dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen
Ministerium
nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf
aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,

Freiberger Platz Nr. 24.

Anna-Bad

und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Süttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet
von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme

W.F. Seeger
Weinhandlg.

empfehlen **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders
57r. in grösst. Auswahl, **Ungarweine,** rothe von 10 Ngr. an d. Fl.
weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail.

Neustadt,
Casernen-
Str. 13a.

Infolge der Verfügungen unsres hochedlen Stadtraths wandelt es sich bekanntlich seit vorigem Jahre sicher unter den regensfangenden Dachrinnen unsrer Stadt. Wie staunte daher Einsender, als er vorgestern bei einfallendem Regenwetter auf dem Trottoir der Sandhausstraße wohlgemuth hinschlendernd unter dem Hause Nr. 3 von einer vom Dache herabstürzenden Fluth überschüttet wurde. Er blickte auf und staunte nicht wenig, als er bemerkte, daß da oben in schwindelnder Höhe wohl eine Dachrinne angebracht sei, daß aber dieselbe sich in einem so verrotteten Zustande befinde, wie sie nur geeignet sein kann, ein Sturzbadinstitut genannt zu werden. Eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß die Wohlfahrtspolizei der wohlhabenden Besitzerin, welche sich mit Geldausleihungen beschäftigt und ihre Abmiether fast alle Vierteljahre zu steigern versteht, zwar wiederholt aufgegeben habe, ihre desolate Dachrinne in der von der Behörde befohlenen Weise zu restauriren; allein es ist dies ganz erfolglos geblieben und man weiß nicht, warum dieser Penitenz nachgesehen wird, da mit Anderen keine Umstände gemacht worden sein sollen. Auch wurde über die haupolizeiwidrige Beschaffenheit des Dachstuhls in diesem Hause geklagt, der so verfault sei, daß eine behördliche Besichtigung nothwendig dessen Hinwegreißung zur Folge haben müsse.

(Eingefandt.)

Was den älteren Zeiten angepaßt war, ist nicht immer mit der Gegenwart zu vereinbaren. Diese Wahrnehmung gewinnt man, wenn man auf den Altmarkt geht und sich das Gewühl und Getreibe, welches sich schon frühzeitig hauptsächlich auf der Seite des Marktes entwickelt, an welcher sich außer dem Felhnerschen Etablissement noch mehrere größere Geschäfte befinden. Seitdem nun allerdings die Blumenverkäuferinnen der Anordnung der Behörde sich fügen und ihre Plätze verlassen mußten, ist ebendieselbe enge Passage auf dieser Seite zu verspüren, welche die Entfernung der Blumenhändlerinnen wünschenswerth erscheinen ließ, und es ist nicht allein nöthig, daß noch mehr Verkaufsstellen von dieser Seite entfernt werden, sondern es ist auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt zu wünschen, daß Verkaufsstellen aller Art nicht über die mit Granitplatten belegte Schleuse nach der Häuserreihe erwähnter Seite hinaus vorhanden sein dürfen. Die immer mehr und mehr zunehmende Wagenpassage auf dem Altmarkt macht es unbedingt erforderlich, daß eine Aenderung in dieser Angelegenheit recht bald von der betreffenden Behörde verfügt werde. Wenn ein großer Eisenbahn- oder anderer Frachtwagen von der Kreuzkirche herkommt und will nach der Badergasse fahren und ein anderer von

der Badergasse kommender will nach der Kreuzkirche fahren, so ist oft Gefahr für die vielen Menschen zu befürchten, die bei solchen Gelegenheiten nicht wissen, wo sie vor Angst hinspringen sollen, um nicht getretet oder getreten zu werden. Selbst die Granitdecke, die eigentlich die Grenze des inneren Marktes, wo der Verkauf von grünen Waaren ic. stattzufinden hat, und der Straße, die um den Markt herumgeht, bildet, sollte von Verkaufsstellen ganz frei sein. Es ist kaum glaublich, was für ein Wirrwarr oft eintritt, wenn die Straßenseite des Marktes von Käufern und Verkäuferinnen wimmelt und es wollen sich zwei oder oft noch mehr Wagen ausweichen, bei welcher Gelegenheit öfter die anwesenden Polizeiorgane angerufen werden müssen, um dabei natürlich vorkommenden Streit zu schlichten und die Passage wieder gefahrlos herzustellen. Gewiß wird die geehrte Behörde dieses Inserat in Erwägung ziehen lassen und namentlich auch dafür sorgen, daß die Passage für Wagen sowohl, als auch für Fußgänger in unmittelbarer Nähe der Schöffergasse, d. h. auf dem Altmarkt (Straßenseite) etwas breiter werde, vielleicht auch von der bedeckten Schleuse an. Nur wegen des enorm wachsenden Verkehrs auf dem Altmarkt und dessen Nähe sind hier erwähnte Änderungen zu Gunsten der freien und sicheren Passage zu wünschen. L. M.

Leinwand, Tischzeug, Servietten u. Handtücher empfiehlt in rein Leinen **W. L. Modes,** Altmarkt, Seestraßenecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Kiepisch & Reichardt.**

Bitte um Beachtung.

Von einer gebildeten Wittve, welche einem bürgerlichen Haushalt zuverlässig vorstehen kann und in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wird eine ihr angemessene Stellung als Wirthschafterin in Dresden, oder dessen Nähe gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermietthen.

Auf der Schweizerstraße Nr. 3 ist die erste Etage, sowie das erhöhte Parterre zu vermietthen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst parterre.

Für Lohnkutscher

ist Töpfergasse Nr. 14 Stallung für 12 Pferde und große Wagenremisen nebst Kutscherstube, sowie eine Wohnung von zwei Stuben, einer Kammer nebst Küche vom 1. April 1861 zu vermietthen. Näheres dritte Etage daselbst.

Für die freundliche und billige Bedienung des Herrn **Lenisch** im **Plauenschen Lagerkeller** bei dem am **3. d. M.** abgehaltenen **Vogelschießen** können wir nicht unterlassen, unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen und genanntes Local jeder Gesellschaft mit Recht empfehlen.
Das Schießcomité.

Wenn, wie auf der Terrasse geschehen, eine ungarische Dame Cigarren geraucht, so drückt man eher ein Auge zu, das liegt im Blute. Unlängst sah man aber in einer Restauration der Neustadt eine junge Dame aus Döbeln eine Cigarre schmauchen, da drückt man kein Auge zu, nein! ich dachte:

Diese junge Dame aus Döbeln,
Die mußt du vermöbeln;
Mußt davon berichten
In den Dresdner Nachrichten,
Das zieht wie Hechtsuppe,
Es wird diese Puppe
Wenn sie es gelesen
Von der Narrheit genesen.

Friedrich W—r.

Pulver o Pulver, wie konntest Du Dich nur lassen so verpulvern?

Herzlichen Dank

den geehrten Mitgliedern des **Niederhains** für den überraschenden Morgengesang an meinem gestrigen Geburtstag.

E. H. M. Seiring.

Ein donnerndes Hoch dem Schmiedemeister **Eiser** zu seinem heutigen Wiegenfeste

von der **15. Wirthschaft.**

Erst täglich
d. Spaltzeit
(Sonnt.
in der Exped.
und
N
Erst
gen
liehen.
mittag
der in
zu erhebe
Mietzhin
thes und
Pacht
durch die
nahme
Neustädte
Sundert
ler Miet
gend
fischen,
aus Mes
position
vor diese
gericht g
plare so
stauratur
J. seinen
Trunkfuch
Drohung
werde".
Rand weg
Lippman
Schranke
einem ge
zogen, u
aus dem
Stelle ge
kennt, da
unruhig
und er
ständeren
ter aber
len, aus
fort öffn
nen Men